

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1677

Aus den Tannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wagnerspreis: 40 Wagnerspreise. Die Einzelnummer kostet 10 Wagnerspreise. Bei Nicht-Entnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Wagnerspreis: Die einseitige Seite oder deren Raum 12 Wagnerspreise, die Reklameseite 25 Wagnerspreise. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 146

Altensteig, Donnerstag den 25. Juni.

Jahrgang 1925

Bestellen Sie?

unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“
— für den Monat Juli —
wenn nicht, so haben Sie keine Zeit mehr zu verlieren,
wollen Sie ununterbrochen in den Besitz unserer Zeitung kommen.

Sturmzeichen in Asien

Von A. Emedien

So sicher wie die Zeit selbst Schritt für Schritt vorwärts geht, so sicher führen England und Amerika die Welt Schritt für Schritt einem neuen Weltkrieg entgegen. Vorzeichen sind deutlich und unheilvoll, von den Drohungen in der amerikanischen Presse angefangen bis zum Bau des gigantischen britischen Flotten- und Luftschiffstützpunktes in Singapur.

England und Amerika sind entschlossen, nicht nur die Protektorate ganz Asiens, wie sie sich in den nationalen Bewegungen äußern, zum Schweigen zu bringen, sondern auch Japan als politischen kommerziellen Rivalen in Asien zu vernichten.

Der vornehmliche Protest ganz Asiens gegen europäische Angriffe hat sich im vorigen Jahre in alarmierender Weise geäußert. Er gipfelte in dem russisch-japanischen Vertrag, und es ist zu erwarten, vielleicht schon eine vollendete Tatsache, daß China sich mit anderen Mächten verbündet. Das Bündnis der Türkei mit Rußland verbindet die Türkei automatisch mit dieser Gruppe asiatischer Mächte (denn Rußland ist ja zum Teil asiatisch), deren Ziele der russische Außenminister Tschitscherin auf dem Kongress der Ostländer vorigen Monat in Baku klar zusammenfaßte in die Worte: „Rußlands Ziel ist es, jede Spur des britischen Imperialismus in Asien auszutilgen.“ Der neue russisch-japanische Vertrag überläßt Japan bedeutende Oelquellen und 500 Millionen Tonnen Hartkohle auf der Insel Sachalin und macht es dadurch vollständig unabhängig von Amerika. Und im vergangenen Monat wurde berichtet, daß in Japan große Eisenerzlager entdeckt worden sind, die es Japan ermöglichen, allen Angriffen von außerhalb zu widerstehen.

England und Amerika machen fieberhafte Anstrengungen, um die Lage zu meistern. Es soll eine neue Abrüstungskonferenz nach Washington einberufen werden, deren wirklicher Zweck derselbe ist, wie der der ersten Abrüstungskonferenz von 1921, d. h. der Versuch Englands und Amerikas, Japan zu schwächen und seine militärische Macht zu brechen. Das Verfahren ist genau dasselbe, das England drei Jahre vor dem Weltkrieg einschlug, als Baldwin seine Vorschläge zur Einschränkung des deutschen Flottenbaues machte. Die Methoden, die England damals angewendet hat dieselben, die es heute gegen Japan anwendet.

Amerika veranlaßt ferner von diesem Monat ab im Stillen Ozean die größten Flottenmanöver, die jemals abgehalten worden sind — eine direkte Herausforderung zum Krieg. Mehr als 200 amerikanische Journalisten begleiten die Flotte, um Propaganda zu machen — denn moderne Kriege werden nicht nur mit Kriegswerkzeugen, sondern auch mit der Presse ausgefochten. Japan hat sich ohne weiteres Erklärung geweigert, die amerikanische Flotte aufzunehmen und es hat Gegenmandat voranstaltet mit dem Ziele, das Inselreich vor jeder Landung zu schützen.

Zwischen demühen sich Amerika und England zugleich die Souveränität über China zu gewinnen, und wie der große englische Philosoph und Mathematiker Bertrand Russell sagt, „wahrscheinlich werden in naher Zukunft Engländer und Amerikaner gemeinsam darauf hinarbeiten, in China eine „gute Regierung“ einzuführen, um dann das Land „auszubeuten“. Andere englische Schriftsteller, wie z. B. John Braisford, der aus Tokio berichtet, betonen, „oh es wegen dieser Gewaltpolitik gegen China zu einem Kriege kommen kann. So brau. z. B. im August in Kanton, das damals unter der Regierung Dr. Sunjatsens stand, ein Aufstand aus.“

Der Führer war der höchste Beamte der „Hongkong- und Shanghai-Bank“, des größten und mächtigsten englischen Finanzinstituts in diesem Weltteil. Als Dr. Sunjatsen die Rebellen zur Unterwerfung aufforderte, erhielt er vom britischen Konsul ein Ultimatum: wenn er auf die Aufforderungen fernwäre, würden die britischen Kriegsschiffe in den Gewässern von Kanton ihre Kanonen auf Kanton richten.

Gegen diesen Maganten Akt des britische Imperialismus erließ Dr. Sunjatsen sein berühmtes Manifest an das chinesische Volk, in dem er es mit diesem neuen Akt imperialistischer Gewaltpolitik bekannt macht und auf dessen weitreichende Bedeutung für die Kennzeichen der wirklichen Lage Chinas hinweist. (Vergl. die neuesten Juninachrichten aus China. Die Schiffs.)

Im Hinblick auf diese und ähnliche Vorgänge hat Japan seine Politik gegenüber China einer Revision unterzogen, nachdem sie 30 Jahre durch eine Arroganz und Feindseligkeit charakterisiert war, die nur derjenigen von europäischen Mächten vergleichbar war.

In seiner inneren indischen Politik macht England alle Anstrengungen, um die Hindus und Mohammedaner zu entzweien und dadurch Indien von diesem asiatischen Bunde abzugliedern. Im n. j. Asien versucht es z. B., einen sogenannten „unabhängigen“ arabischen Bund zustande zu bringen, der die heiligen Stätten des Islam schützen soll, und ferner eine Puppe von Englands Gnaden zum Kalifen einzusetzen und auf diese Weise die indischen Mohammedaner zum Gehorsam ihrem religiösen Oberhaupt gegenüber zu bringen. Und wie England im Rinnkrieg das Kalifat dazu benutzte, an die indischen Mohammedaner ein „Fetwa“ zu erlassen mit der Aufforderung, sich der britischen Regierung gegenüber loyal zu verhalten, so werden wir vielleicht den Erlaß eines ähnlichen „Fetwa“ in dem kommenden Kriege gegen Asien erleben. Dieser arabische Bund ist aber unmöglich ohne Damaskus, die Hauptstadt Syriens, und Syrien steht unter französischer Kontrolle. Diese Tatsache verriet im Verein mit den englisch-französischen Konflikten wegen wirtschaftlichen und kommerzieller Privilegien im nahen Osten den Gegensatz zwischen England und Frankreich. Vermutlich wird trotzdem dieser Bund zustande kommen, und er wird ein englisches Bollwerk gegen die Türkei bilden, die in Verbindung mit England den deutlichsten und bewußtesten antienglischen Einfluß im nahen und mittleren Osten ausübt.

Die Belämpfung einer Volkspeste

Dr. Theodor Stähle, Tuberkulosearzt in Stuttgart

Einer der schlimmsten Feinde der Menschheit ist der Erreger der Tuberkulose, der Tuberkelbazillus. Er ist so klein, daß man ihn in dem Mikroskop erst nach tauf. hundert Vergrößerung sehen kann als ein kleines dünnes Stäbchen, das trotz der starken Vergrößerung kaum länger als 3 Mikrometer erscheint. Dieser kleine Bazillus hat eine so riesig große Verbreitung, daß es im Alter von 20 Jahren eigentlich kaum mehr Menschen gibt, die ihn nicht schon in sich aufgenommen haben. In einer Temperatur, die unserer Körpertemperatur entspricht, kann sich dieses kleine Lebewesen, das wir, wie die anderen Bakterien und Bazillen, zu den widerstehen Gattungen der Pflanzenwelt, zu den Pilzen zählen, unglücklich rasch vermehren. Die Fortpflanzung erfolgt in sehr einfacher Weise. Der Bazillus, der aus einer Zelle besteht, teilt sich durch Abkühlung in der Mitte in zwei neue Tochterzellen, von denen sich jede alsbald wieder in derselben Weise teilen kann. Der Tuberkelbazillus hat nun noch eine Besonderheit gegenüber anderen Bazillen: er besitzt einen Wachsmantel um sich herum, der ihn gegen äußere Schädigungen sehr widerstandsfähig macht, daß er z. B. Kälte ganz gut vertragen kann, oder im Staub ohne auszutrocknen oft jahrelang keine alte, krankheitswirkende Kraft bewahren kann. Einen Feind besitzt der kleine Wölkchen aber, nämlich das Sonnenlicht, das ihn schon in einer Stunde tötet. Im hellen Tageslicht stirbt er auch, aber viel langsamer, erst nach etwa hundert Tagen. Seine Lieblingsplätze sind dunkle Winkel, düstere Stuben, Höfe und Gassen, in die kaum jemals etwas Sonnenschein gelangt. Daher ist es auch nicht weiter verwunderlich, daß wir seine Opfer hauptsächlich unter der Großstadtbevölkerung suchen müssen, die schon früher auf engem Raum zusammengepackt ist, gewöhnlich war, nun aber erst recht zusammengedrängt ist, seit wir eine so große Wohnungsnot haben. Dabei Sonne und Licht an die Front zum Kampf gegen den Tuberkelbazillus... Schafft euch gesunde Wohnungen, dann seid ihr am besten gegen ihn gerüstet.

Das rasche Vorwärtsschreiten der Eigenheim-Bewegung, wie sie in Württemberg in der Selbsthilfe-Organisation der Gemeinschaft der Freunde, Luftkurort Württemberg bei Heilbronn entstanden ist, gibt uns die Hoffnung, daß recht vielen Kreisen unseres Volkes diese wirksame Waffe gegen die Tuberkulose, eine gesunde sonnige Wohnung zufließt wird.

Aus Tagebüchern der Nordpolflieger

Berlin, 24. Juni. Die „A. Z. am Mittag“ gibt aus den Tagebüchern der Teilnehmer am Nordpolflug Nord-Amundsens längere Abschnitte wieder. In den Aufzeichnungen des Piloten Dietrichson, der das Flugzeug R 24 steuerte, das dann im Nordpolis zurückgelassen werden mußte, heißt es u. a.: Nach der ersten Landung des R 24, als Ellsworth und Dietrichson sich auf die Suche nach dem anderen Flugzeug R 25 begeben wollten, ergab sich, daß die Hoffnungslosigkeit des Versuches einsehen mußten und die größten Schwierigkeiten hatten, in dem kolossalen Packeis, das in Wirklichkeit viel schlimmer und ausgebreiteter war, als es von oben aus sah, zurückzulehren. Die Reparatur des beschädigten Motors des R. 24 war ebenfalls mit den allergrößten Schwierigkeiten verknüpft. Trotz angestrengten Pumpens ließ der Motor immer noch in bedenklicher Weise. Dazu wurde das Wetter immer undurchsichtiger bei heftigem Schneien. Am folgenden Tage wurde R 25 in ungefähr 2 Meilen Entfernung gesichtet. Am Abend konnte sich R 24 mit R 25 durch Flaggensignale in Verbindung setzen. Die Mannschaft des R 25 war 20 Meter von der Eisstraße entfernt eingefroren. Es wurde nun versucht, R 24 auf das Eisfeld zu heben, um das ermüdende Pumpen zu vermeiden. Das Led wurde jedoch größer und das Eis trachte fortwährend. Endlich gelang es, das Flugzeug zu heben. Ellsworth und Dietrichson versuchten dann, R 25 zu Fuß zu erreichen. mußten aber nach mühsamem Marsch (um 3 Kilometer zu überwinden!) erschöpft wieder umkehren. Erst am 26. Mai gelang es, die R. 25 zu erreichen. Während des Marsches wurden Oudall und Dietrichson vom Tode des Ertrinkens nur durch die schnelle Hilfe Ellsworths gerettet. Das Dornier-Flugzeug R. 25, das aus dem Polareis zurückgeholt worden ist, weist deutliche Zeichen starker Ueberanstrengung auf, eignet sich aber trotzdem noch für künftige Flüge.

Neues vom Tage.

Entscheidung des Ruhrgebiets am 17. August

Paris, 24. Juni. „Quotidien“ schreibt zu dem gefügigen Beschluß des Ministerrats, die militärische Räumung des Ruhrgebiets, die am 17. August zu erfolgen hat, bereits vorzubereiten, folgendes: Die Operationen werden unmittelbar beginnen. Sie werden vollkommen vor dem 17. August zu Ende geführt sein. An diesem Tage wird auch der letzte Mann unserer Soldaten, deren Zahl vom Stabe herabgezählt ist, das weinisch-westfälische Becken verlassen haben. Es werden auch die als Sanktionsgebiete zu bestrafenden Städte Düsseldorf und Duisburg-Ruhrort gestäubt werden, obgleich für sie hätte ein anderes Regime in Anspruch genommen werden können und obgleich man sie mit der Besetzungzone von Köln hätte verbinden können, anstatt mit dem Bezirk von Essen.

Deutsch-französisches Eisenindustrie-Abkommen

Paris, 24. Juni. Wie „L'Evenir“ zu wissen glaubt, ist zwischen der deutschen und der französischen Schwerindustrie in den letzten Tagen in Luxemburg ein Abkommen geschlossen worden, auf Grund dessen Frankreich in Zukunft noch Deutschland jährlich einführen könne: 800 000 Tonnen Eisenerz, das Saargebiet 800 000 Tonnen und das Großherzogtum Luxemburg 300 000 Tonnen.

Regierungsverklärung des belgischen Kabinetts

Brüssel, 23. Juni. Premierminister Voulet verlas vor der belgischen Kammer die Regierungsverklärung. Bezüglich der Außenpolitik sprach das Kabinett den Beschluß aus, den alliierten und assoziierten Regierungen treu zu bleiben und die Richtlinien seiner Vorgänger zu befolgen, die sich auf die Formel bringen lassen: Schiedsgerichte, Sicherheit und Abrüstung. Was die Schulden an die Vereinigten Staaten anbelangt, so ist die Regierung bereit, sofort eine offizielle Kommission nach Washington zu entsenden, die in dieser Frage unterhandeln soll. Sie drückt die Hoffnung aus, daß bei diesen Verhandlungen der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Belgiens Rechnung getragen wird.

Entscheidung der englischen Arbeiterpartei

London, 24. Juni. Die Parlamentsfraktion der Arbeiterpartei nahm eine Entscheidung an, die besagt, der vorgeschlagene Sicherheitspakt sei im Hinblick auf seinen beschränkten Bereich, seine ersten militärischen Verpflichtungen und seine unsicheren Verantwortlichkeiten, sowie im

Hinblick auf das Fehlen einer Vereinbarung betr. die gegenseitige und allgemeine Rüstungsbeschränkung nicht geeignet, eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich oder einen stabilen europäischen Frieden zu sichern. Er entspricht mehr dem System teilweiser Bündnisse. Die Arbeiterpartei fordert mit Nachdruck den Ausbau des Völkerbundes durch den Einfluß Deutschlands und Russlands und die Schaffung eines allumfassenden Sicherheitspactes, der sich auf die Grundzüge des Schiedsgerichts, der Sicherheit und der Abrüstung gründet, wie es im Genfer Protokoll vorgezeichnet war.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 24. Juni. Die Tagesordnung, die gestern nach Beendigung der Nachtjagd und Beendigung der Marokkodebatte mit 510 gegen 30 Stimmen angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut: Die Kammer tabelt mit Unterstützung die Aufreihungen, die das Leben unserer Soldaten in Gefahr bringen, wie auch der zivilisatorischen Werte und den Lebenswillen Frankreichs. Sie billigt die Erklärung der Regierung, nimmt Akt von ihrem Entschluß, die Verhandlungen mit Spanien zu einer Lösung zu führen, die mit dem Respekt von den internationalen Verträgen, mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und im Einklang steht und so die friedliche Nachbarschaft mit Frankreich sichert. Diese Tagesordnung wurde von den Führern der vier zum Kartell der Linken gehörenden Parteien unterzeichnet. Ein Teil der Sozialisten hat sich der Stimmabgabe enthalten.

Die Lage in China.

London, 24. Juni. Blättermeldungen zufolge sind alle in Kanton lebenden Amerikaner vom amerikanischen Konsul angewiesen worden, die Stadt zu verlassen. „Daily Mail“ berichtet aus Hongkong, daß alle Flüge nach den chinesischen Grenzen mit Flüchtlingen überfüllt seien. Nach einer Berliner Depesche des gleichen Blattes dauert der gegen England gerichtete Feldzug in der chinesischen Provinz Szechuan fort.

Beginn der Sicherheitsausprache im Unterhaus.

London, 24. Juni. Das Unterhaus war in Erwartung der heutigen wichtigen Debatte über den Sicherheitspact nicht besetzt. Die Debatte über die Vorschläge des Foreign Office eröffnend, erklärte Chamberlain, die Erörterung sei von der größten Bedeutung. Das Weisbuch enthalte eine Bezugnahme auf Besprechungen, die im Gange gewesen sind und die nicht im Weisbuch selbst angeführt sind. Natürlich hätten Besprechungen in Berlin, Paris und London stattgefunden, aber er, Chamberlain, wolle sofort dem Hause versichern, daß nichts in den Unterredungen dargekommen sei, was die Vollständigkeit der Informationen beeinträchtige, welche die Regierung dem Hause unterbreitet habe oder bereits billigte. Chamberlain fuhr fort, er wünsche vorher eine Bemerkung zu machen. Es sei für ihn unmöglich gewesen, die Andeutungen zu übergehen, die gemacht worden seien, daß der Staatssekretär des Neuheren eine eigene Politik verfolge, die nicht die volle Zustimmung oder Billigung seiner Kollegen habe. Er zögere nicht zu sagen, daß ein solcher Gedanke der reinste Unsinn sei. Jede Zeile Material, die in dem Weisbuch erschienen sei, sei von seinen Kollegen sorgfältig geprüft worden.

Deutsch-türkische Wirtschaftsverhandlungen.

U. Berlin, 25. Juni. Die Morgenblätter melden aus Angora: Der deutsche Botschafter Kadowitz ist am Mittwoch in Angora eingetroffen. Er hatte eine Unterredung mit dem türkischen Außenminister Tevfik Rüschdi Bey, der ihm den Handelsminister Djenani Bey vorstellte. Dieser wird die Türkei bei den Verhandlungen vertreten, die in einigen Tagen über den Abschluß eines türkisch-deutschen Handelsübereinkommens beginnen werden.

Das Heideschloß.

Roman von Marie Harling.

47) (Nachdruck verboten.)

13.

In dem hübschen Garten ihres Landhauses sitzt Elsa in der Laube, mit Nadeln beschäftigt. In Ortmannshof herrscht gute deutsche Sitte. Da sorgt die Hausfrau selbst für den Mittagstisch und für die Behaglichkeit im Hause und überläßt nicht alles den Diensthöfen.

Frau Lohberg selbst gibt den Beamten- und Arbeiterfrauen ein gutes Beispiel, sie ist eine rundliche Fünzigjährige, blond und lebensstrotz, ihrem ersten aber sehr intelligenten Gatten eine liebevolle Gattin, ihren Kindern eine treuergebende Mutter. Fred Lohberg gleicht mehr der Mutter als dem Vater, doch steht er ihm an geschäftlicher Tätigkeit nicht nach.

Frau Lohberg hat Elsa mit mütterlicher Besorgnis bei der Einrichtung ihres neuen Haushaltes beigegeben und Elsa hat sich willig von derselben unterweisen lassen.

„So, kleine Frau,“ hat sie beim Abschied gesagt, „die Rene ist in allen Hausarbeiten bewandert, sie wird Ihnen helfend zur Seite stehen; aber selbst mit anfaßen, selbst schaffen, das macht gesund und lebensstrotz, das schafft Glück und Behaglichkeit. Kopf hoch und froh in die Zukunft geblickt, es wird überall Brot gedeckt und gegeben. Sie sollen einmal sehen, wie wohl und behaglich Sie sich noch bei uns fühlen.“

Da hat Elsa der gutmeinenden Frau freimütig die Hand hingestreckt.

„Liebe, gnädige Frau, ich will gerne Ihren Weisungen folgen. Darf ich zuweilen mir Rat bei Ihnen holen, wenn nicht klappen will?“

„Gewiß, liebes Kind, Sie werden mit immer herzlich willkommen sein.“

Dann hatte Elsa mit gutem Willen angefangen und sie konnte es bald erfahren, wie segensreich eine gerogelte Ar-

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Juni.

Die namentliche Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag im Reichstag, die Befristung der Verlängerung der Pachtordnung bis zum 30. September 1927 zu streichen, sie also zu einer dauernden zu machen, ergab die Ablehnung des Antrags mit 219 gegen 146 Stimmen bei einer Enthaltung. Der Ausschuhentwurf auf Verlängerung bis 30. September 1927 wird dagegen angenommen. Eine namentliche Abstimmung über einen demokratischen Antrag, die Bestimmung in der geltenden Pachtordnung zu streichen, wonach die seit 1. März 1924 abgeschlossenen Verträge nicht darunter fallen sollen, ergibt die Annahme des Antrags mit 185 gegen 180 Stimmen bei 2 Enthaltungen. Im Übrigen werden die Ausschuhbeschlüsse bestätigt.

Berlin, 24. Juni.

Der Reichstag nahm die erste Lesung des Gesetzentwurfes über Zolleränderungen vor.

Reichsfinanzminister von Schlabden: Der jetzt geltende Zolltarif, der vor mehr als 24 Jahren von dieser Stelle aus zur Annahme empfohlen wurde, ist heute absolut veraltet. Glieder und Tarife der bisherigen Zollgesetzgebung sind den neuen Wirtschaftsverhältnissen gegenüber nicht mehr anwendbar. Es ist erforderlich, darauf hinzuwirken, daß die hohen Zollmauern der Gegenseite abgebaut werden. Die Neugliederung des Zolltarifes soll hierzu beitragen. Es ist notwendig, zu klaren Zollverhältnissen zu kommen, weil sonst die Handelsvertragsverhandlungen zum Stillstand kommen müssen. Durch die Kriegsmahnmahmen sind eine Reihe von Zöllen vorübergehend abgebaut worden, die für die deutsche Industrie und Landwirtschaft unbedingt erforderlich sind. Einiges ist auf diesem Gebiet inzwischen ja geleistet worden. Es sind im wesentlichen nur noch die großen Grund- und der Landwirtschaftserzeugnisse zu berücksichtigen und das geschieht in der Zollerlage. Es ist die Pflicht und Aufgabe der Reichsregierung, durch Wiedereinführung der agrarischen Zölle die deutsche Landwirtschaft als Träger der Volkswirtschaft zu stützen. (Hört! Hört!) Es soll dabei aber in weitem Umfang Rücksicht genommen werden auf die Verbraucherschaft. (Gelächter links.) Die Reichsregierung lehnt die Mindestzölle ab und hält grundsätzlich an dem Einheitszolltarif fest. Zum Schluß hebt der Minister die große Bedeutung der Zollerlage für die deutsche Wirtschaft und ihre Produktion hervor und bittet, die Zollerlage beschleunigt und zwar noch vor den Sommerferien zu verabschieden. (Beifall rechts, Gelächter links.)

Abg. Wiffel (So.): Ich bin überrascht über die außerordentliche Bescheidenheit, mit der der Minister ausgesprochen hat, die Zollerlage müßte noch vor den Sommerferien des Reichstages verabschiedet werden.

Abg. Wiffel fortsetzend: Der bewußten Hochschulzollpolitik der neuen Zollerlage, die wir auf keinen Fall mitmachen, steht eine Aeußerung des Außenministers Dr. Stresemann entgegen, der in Hamburg erklärt hat, die Abschaffung des deutschen Marktes durch Schutzzölle sei undurchführbar. Wir lehnen ab, dem Großgrundbesitz eine Erhöhung der Grundrente auf Kosten der breiten Massen zu gewähren. (Sehr richtig!) Wenn diese Vorlage Gesetz wird, werden schwere soziale Kämpfe insbesondere Lohnkämpfe die Folge sein. Die Vorlage wird zu einem Fluch für das deutsche Volk werden. (Beifall links.)

M. J. Thomson (Dn.): Die dem Reichstag vorliegende Zollerlage soll für den deutschen Außenhandel eine Grundlage schaffen. Deshalb bedauern auch wir, daß sie so spät erst vor Haus kommt. Wir sind nunmehr aber der Meinung, daß die Vorlage so schnell wie möglich verabschiedet werden müsse, damit bei den Handelsvertragsverhandlungen die deutschen Vertreter eine Handhabe bekommen. Wenn der Abgeordnete Wiffel uns vorwirft, daß wir die

Außenpolitik mit der Zollpolitik verknüpfen und die Außenpolitik der jetzigen Regierung nur unterstützen, weil uns die Agrarzölle gegeben werden, so wird Herr Wiffel sehen, wie wir uns in den wichtigsten außenpolitischen Fragen verhalten. Die Zollerlage, die ja nur ein Provisorium sein soll, hat die Aufgabe des Schutzes der lebensfähigen einheimischen Produktion und die der notwendigen Förderung unserer Ausfuhr. Sie darf aber nicht zum Zankapfel werden zwischen Verbrauchern und Erzeugern und zwischen Landwirtschaft und Industrie. (Zustimmung rechts.) Wir achten die Zollfrage in der Vorlage für diese Positionen, auch die landwirtschaftlichen, als geeignete Grundlage der Handelsvertragsverhandlungen zu gering. Wir werden auch dafür eintreten, daß Obst, Gemüse und Gartenbau durch Mindestzölle geschützt werden, was gerade den kleinen Grundbesitzern zugute kommen wird. (Sehr gut rechts.) Und wenn der Vorwurf der Hochschulzölle gemacht wird, so soll man erst einmal die Zölle der anderen Länder sich ansehen. (Beifall rechts.)

Abg. Dessauer (Z.): Eine Zollerlage ist unausschießbar. Sie ist heute ein notwendiges Mittel für den notwendigen Abschluß von Handelsverträgen. Die Landwirtschaft braucht eine Stütze, weil von ihrem Bestehen auch die Existenz der Wirtschaft abhängt. Die deutsche Ausfuhr betrug 1903 mehr als damals so viel, wie sie heute beträgt.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 25. Juni 1925.

Der Gesangverein Sängerkunst gibt ausgangs Juli ein reichhaltiges Konzert unter Mitwirkung des Nagolder Seminarorchesters. Zur Zeit sind die schönen Polare die der Verein Sängerkunst jüngst errungen hat, bei Herrn Koller, Messerschmied ausgestellt.

Der württ. Arbeitsmarkt. Die Lage des Arbeitsmarktes in Württemberg hat sich auch in der ersten Junihälfte recht günstig gestaltet. Die stetige Besserung der Arbeitsmarktlage, die Württemberg besonders seit Beginn dieses Jahres aufzuweisen hat, zeigt auch die Tatsache, daß die Zahl der Stellen, die durch die württ. Arbeitsämter besetzt werden konnten, sich in den letzten Monaten von Monat zu Monat je um rund 1000 — bis auf 22000 im Mai — die höchste bisher erreichte Zahl — vermehrte. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen, die am 1. Juni etwa 500 — gegenüber 14000 in Baden! — betrug, ist auf 400 am 15. Juni zurückgegangen. Nicht gut beschäftigt sind nur Teile der Edelmetallindustrie und die Schuhfabriken, die schweres Schuhwerk herstellen.

Eine Mahnung an die Gemeinden zur Sparsamkeit. Ein Erlass der Ministerien des Innern und der Finanzen an die Gemeinden und Amtshörperschaften über Haushaltspläne und Umlagebeschlüsse für das Rechnungsjahr 1925 besagt: Die überaus ernste Lage der gesamten deutschen Wirtschaft veranlaßt uns, den Gemeinden und Amtshörperschaften hierdurch ausdrücklich zur Pflicht zu machen, sich mehr noch als bisher im neuen Rechnungsjahr weitestgehender Sparsamkeit und darüber hinaus jeder nur möglichen Einschränkung in allen ihren Ausgaben zu befleißigen. Es ist klar, daß das Gedeihen aller öffentlichen Körperschaften untrennbar mit dem Schicksal der deutschen Volkswirtschaft verbunden ist. Deren Wiederaufbau würde es aber ernstlich gefährden, wenn die öffentlichen Ausgaben, die auf ihr ruhen, nicht auf ein erträglicheres Maß als seither herabgemindert werden. In den Zeiten der fortschreitenden Geldentwertung mag sich der starke steuerliche Druck aus erklärlichen Gründen tatsächlich nicht in vollem Maße ausgewirkt haben. In dem abgelassenen Rech-

beit ist, wie gut sie über manche trübe Stunde hinweghifft. Norbert wundert sich nicht wenig über seine kleine, fleißige Frau, die sogar manchmal herzlich lachen und singen kann.

Eben jetzt kommt Norbert von der Fabrik her den weißen Kiesweg entlang. Er hat die hellgeleuchtete Gesicht in der Bohnenlaube schon bemerkt und tritt nun leise hinter sie, ihr die Augen mit der Hand zuzuhaltend und mit verhaltener Stimme fragend: „Kate einmal, wer ich bin?“

„Irgend ein Neger aus Herrn Lohbergs Hofgebinde!“ lacht Elsa.

„Du Böse! Warte, dafür mußt du gestraft werden.“

Er beugt sich über sie und küßt ihren lachenden Mund. Elsas goldsternige Augen leuchten ihm entgegen.

„Nein, Norbert, es gab eine Zeit, da würde mir dein Ruf halbwegs Strafe bedeutet haben, gottlob, sie ist vorbei.“

„Hast du denn ein ganz klein wenig Glück bei mir gefunden, Liebste?“

„Mehr, als ich verdiene, Norbert. Ich würde ganz zufrieden sein, wenn ich wüßte, daß Papa mir verziehen hätte.“

„Wenn ich dir nun seine Verzeihung brächte, Liebste?“

Er zieht einen Brief aus der Tasche und legt ihn vor Elsa hin. Mit zitternder Hand öffnet sie den Umschlag. Ihre Augen verschlingen fast die Zeilen, dann springt sie jubelnd empor.

„Norbert, Norbert! Der Vater hat mir verziehen, wir dürfen zu ihm kommen, wir dürfen wieder heim. Höst du's, Norbert, wir dürfen wieder heim!“

lachend und weinend hängt sie an seinem Hals, in überströmendem Glück preßt sie ihre Lippen auf seinen Mund. Beruhigend streichelt er ihr weißes Haar, dann legt er den Arm um ihre Hüften und zieht sie zu sich auf die Bank nieder.

„Ruhig, Liebste! Die Aufregung schadet dir, laß uns einmal ruhig sprechen über den Brief.“

„Dein Vater wünscht eine Prüfungszeit!“ beginnt Nor-

bert, nachdem er den Brief gelesen, „und mir ist das sehr recht. Ich möchte mich gerne hier bei Lohberg erst gründlich einarbeiten, um deinem Vater eine bessere Stütze sein zu können. So lange möchte ich, daß dein Bettler bei ihm bleibt. Wist du damit einverstanden?“

„Mit allem, Norbert! Ich will gerne warten, wenn es auch noch lange Jahre dauert, wenn ich nur die Aussicht habe, daß ich einmal wieder heim darf.“

Ein stilles, inniges Glücksleuchten liegt seit diesem Tage über Elsas Gesicht, und dann kommt bald der Tag, wo sie schnell herbeigerufene Frau Lohberg dem überglücklichen jungen Vater eine garte Rosenknospe in den Arm legt.

Elsa blüht mit unbeschreiblich liebem Lächeln in die strahlenden Augen ihres Gatten, da weiß er, daß sein junges Weib überwunden hat, daß sie nun wirklich glücklich ist.

Von Rudolf Vanderstraaten läuft ein überaus herzliches Glückwunschschreiben ein, aus jeder Zeile spricht die Sehnsucht nach seinen Kindern. „Doch mußt ich dir, lieber Norbert, recht zeben,“ fügt er seinem Briefe hinzu, „wenn du gerne als fertiger Mensch zu mir kommen möchtest. Ich füge mich in die Jahre der Trennung, bleibt mir doch die Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen.“

In schnellem Fluge entflieht die Zeit bei geregelter Tätigkeit und gewissenhafter Arbeit. Die kleine Jemgard entwickelt sich prächtig, sie ist bald der Liebling von ganz Ortmannshof.

Fünf Jahre sind Norbert und Elsa nun schon in Ortmannshof, eine lange Zeit, wenn sie vor uns liegt, und doch ist sie beiden schnell vergangen. Norberts Vater ist gestorben, nachdem er sich vorher mit einer Zirkuskünstlerin vermählt und dann dieser sein ganzes Vermögen hinterlassen hat.

„Ich bin froh, daß das Vermögen in andere Hände kommt,“ hatte Norbert damals gesagt, und Elsa hat ihn dankbar angeblickt. Sie wollte nichts von dem Zirkusgeld für sich und ihr Kind.

(Fortsetzung folgt.)

nungsjahr erwies es sich im Interesse der Festigung der Währung vielfach als unerlässlich, durch starke Eingriffe in die Substanz — selbstverständlich auch der Wirtschaft — zunächst einmal die öffentlichen Haushalte ins Gleichgewicht zu bringen. Eine Fortsetzung solcher Eingriffe ist angesichts der Lage der Wirtschaft ausgeschlossen. Daran folgt mit eiserner Notwendigkeit, daß es nunmehr weniger darauf ankommt, die eine oder die andere nicht unbedingt lebensnotwendige Aufgabe, auch wenn ihre Erfüllung der Gemeinde oder der Amtskörperschaft aus örtlichen Gründen noch so wünschenswert erscheinen mag, sofort durchzuführen, als die steuerlichen Lasten fühlbar zu mindern; insbesondere sollten Pläne, für deren Ausführung eine dringende Notwendigkeit nicht besteht, bis zur Wiederkehr günstigerer wirtschaftlicher Verhältnisse zurückgestellt werden.

Freudenstadt, 24. Juni. Volkszählung. — Flugverkehr. Die Volkszählung vom 16. Juni wies für Freudenstadt mit Christophstal und Ariebis eine Bevölkerung von 5023 männlichen und 5986 weiblichen Personen nach, also insgesamt 11009. Darunter befinden sich etwa 1010 Kurgäste. Die Zahl der in Freudenstadt Wohnenden beträgt also rund 10100. Die Zählung am 8. Oktober 1919 ergab 8456 Einwohner. — Wie die Südd. Zeitung erfährt, beabsichtigt die Daimler-Motoren-Gesellschaft, gestützt auf ihre außerordentlichen Erfolge mit den Mercedes-Daimler-Leichtflugzeugen im Deutschen Rundflug, noch im Laufe des Sommers einen Flugabenteuer zwischen Böhlingen und Freudenstadt einzurichten. Die Linie ist als Zubringerlinie an die großen internationalen Flugverbindungen gedacht.

Schramberg, 23. Juni. Die Sonnenwendfeier auf dem Föhrenbühl nahm einen erhebenden Verlauf. Oberamtsdeputierter Linke teilte Worte der Begrüßung an die große Schaar der Schwarzwaldfreunde. In seine Rede schloß sich der Gesang von Volks- und Vaterlandsliedern und ein Umzug um das Gedächtnishaus mit Lampions. Der Turm des Hauses war bengalisch beleuchtet.

Stuttgart, 24. Juni. (Wohnungsbaufragen.) Die Arbeitsgemeinschaft für gemeinnützige Wohnungsbestrebungen, der zahlreiche Verbände angehören, beabsichtigt eine rege Propaganda, um die Regierung zur Förderung des Wohnungsbaues zu veranlassen. Die Arbeitsgemeinschaft stellte in dieser Hinsicht folgende Forderungen auf: Im Etat 1926 müssen für den Wohnungsbau Mittel mindestens in dem Umfang vorgesehen werden, daß die Württ. Wohnungskreditanstalt in der Lage ist, auf die bis 15. Mai 1926 bei ihr eingelaufenen kreditwürdigen Gesuche einen zuzureichenden Beschaid zu erteilen. Der Einwand, daß diese Mittel nicht aufgebracht werden können, beruht auf einer Verkennung der unmittelbaren Lebensnotwendigkeit des Wohnungsbaues und ist daher nicht stichhaltig. Solange und soweit die Gebäudenutzungssteuer erhoben oder durch eine ähnliche Abgabe auf die Wohnungswirtschaft erlegt wird, ist deren Ertrag restlos dem Wohnungsbau zuzuführen. Sobald wie möglich, spätestens im Zusammenhang mit der auf 1. April 1926 zu erwartenden Neuordnung der Mietzinssteuer, muß ein württ. Bauprogramm mit Finanzierungsplan für die nächsten 5 Jahre aufgestellt und die Deckung des hierzu erforderlichen öffentlichen Bankkredits gesichert werden. Die Arbeitsgemeinschaft kündigt ferner an, daß sie nötigenfalls gegenüber einem ferneren Widerstand der Regierung und des Landtags die letzten Mittel anzuwenden, sich nicht scheuen wird.

Gulzbach a. Murr, 24. Juni. (Brände.) Nachdem erst vor acht Tagen das Anwesen des Gutsbesizers Karl Strohmayer in Berwinkel vollständig niedergebrannt ist, brach vor einigen Tagen in einem Nebengebäude des Hauses der Frau Christian Künzler, Fabrikanten Witwe, hier wieder Feuer aus. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das Wohnhaus zu retten, obwohl die abgebrannten Nebengebäude an das Haus angebaut waren. Trotzdem ist der verursachte Schaden ganz bedeutend.

Letztang, 24. Juni. (Schadenfeuer.) Dienstag nachmittag brach in der Bekkung des Landwirts Joseph Baumann in Hofendach, Ode, Lannau, Feuer aus, kurz nachdem der Besitzer von der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Stuttgart nach Hause gekommen war. Der große, mit der gesamten neuen Feuerm'e gefüllte Stadel brannte vollständig aus. Es sollen über 2000 Zentner Heu vernichtet worden sein. Als Ursache des Brandes wird Kurzschluß in der elektr. Leitung angenommen.

Kottensbürg, 24. Juni. (Zum Bischofsjubiläum.) Bis jetzt haben sich vier Kardineäle und 12 Bischöfe zu den Jubiläumfeierlichkeiten angemeldet.

Köhlerangen O. Biberach, 23. Juni. (Schadenfeuer.) In der Nacht auf Montag brach im Dekonomiegebäude des Landwirts Christian Müller auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, dem außer der Stallung das ganze Gebäude zum Opfer fiel.

Gmünd, 24. Juni. Am Montag, als die Mutter um die Mittagsstunde in der Küche mit der Zubereitung des Essens beschäftigt war, fiel das 2 Jahre alte Kind Anton der Familie Anton Rupp in einen mit heißem Wasser gefüllten Topf. Hierbei erlitt das Kind schwere Verbrennungen, so daß trotz sofortiger Inanspruchnahme des Arztes das junge Leben nicht mehr gerettet werden konnte.

Vom Württ. Landtag

Stuttgart, 24. Juni. Der Finanzausschuß beriet gestern den Kultetat und lehnte einen Antrag Scheef (Dem.) ab, einen Oberrechnungsrat der Gruppe 10 zum Regierungsrat dieser Gruppe zu ernennen. Kultminister Vossle teilte mit, daß die Vorbereitungen für die Eingliederung der Oberschulbehörden ins Ministerium im Gange seien und daß diese Frage in Verbindung mit der Staatsinspektion im Laufe des Winters den Landtag beschäf-

tigen werde. Bei den Kapiteln 41-47 über die Leistungen an die Kirche erklärte der Minister auf die Ausführungen von verschiedener Seite, daß die Klarstellung der Rechtslage schwierig sei. Man müsse die bestehenden Bestimmungen in der Praxis loyal anwenden. Beim Kap. 48, Universitäten, wurde ein Antrag Heymann (Soz.) auf stärkere Berücksichtigung des Genossenschaftswesens in der Wirtschaft angenommen, desgleichen ein Antrag aller Parteien auf Berücksichtigung der Auslandsstudien an der Universität und an der Technischen Hochschule. Bei den Kapiteln 55 und 56, höhere Schulen, wurde ein Antrag Scheef-Dr. Nieber (Dem.) mit 8 gegen 6 Stimmen abgelehnt, im Haushaltsplan für 1925 die Stellenanforderung auch bezüglich der höheren Lehrer nach dem Grundsatz der Sechseinstufung zu gestalten und dabei ein volles Sechstel der Gesamteinstellung in Gruppe 12 einzustufen. Der Finanzminister Dr. Dehlinger hatte darauf hingewiesen, daß der Antrag finanzielle unmöglich sei. Man könne auch nicht Lehrer an kleineren Anstalten in Gruppe 12 einstufen, während andere Beamtenkategorien am gleichen Ort tiefer eingestuft seien.

Das Ende der Deutschen Landwirtschafts-Ausstellung

Stuttgart, 23. Juni. Die 31. Wanderausstellung des DLG. ist Dienstag abend 8 Uhr geschlossen worden. Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft schreibt zum Abschluß der Ausstellung:

Der allgemeine Verlauf der Ausstellung kann dank dem Entgegenkommen und der opferreichen Mitarbeit aller Stellen und Personen, die für den Aufbau und die Durchführung der Ausstellung in Betracht kamen, als günstig bezeichnet werden. Besondere Hervorhebung verdient die rege Mitarbeit der ländlichen Hausfrauen an der Ausstellung, und an den während der Wanderversammlung gepflogenen Beratungen. Wie dürfen wir mit Genugtuung hervorheben, daß die Ausstellung in allen ihren Zwecken, die deutsche Landwirtschaft zur Förderung der Technik anzuregen und auch dem Städter einen Einblick in die Produktionsverhältnisse der Landwirtschaft zu verschaffen, voll erfüllt hat. Sie gab ein fast vollständiges Bild von der Entwicklung und dem hohen Stand der deutschen Landwirtschaft und der ihr nahestehenden Industrie- und Handwerkszweige.

Es muß besonders lobend erwähnt werden, daß die Reichsbahn die schwierige Aufgabe der Massenförderung der Personen, Tiere und sonstigen Ausstellungsgütern bislang glänzend erfüllt hat und daß sich auch die übrigen Verkehrseinrichtungen der Stadt Stuttgart als durchaus leistungsfähig erwiesen haben.

Dank der günstigen Witterung verfrucht der Besuch die Höhe der letzten Stuttgarter Ausstellung im Jahre 1908 mit etwa 230 000 Besuchern zu erreichen. Leider reicht dieser Besuch nicht aus, die Kosten der Ausstellung voll zu decken, so daß die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft mit einem Admangel von 100 bis 150 000 Mark rechnet. Die Gesellschaft wird diesen Zuschuß gerne tragen in der Überzeugung, daß die Ausstellung in dem Heimatlande ihres Gründers, Mar Cich, ihren gemeinnützigen Zweck erfüllt und reiche Anregung zur Förderung in ganzen Reich gegeben hat. Die DLG. scheidet von Stuttgart mit herzlichem Dank für die allseitige Unterstützung und Förderung, die ihr Unternehmen im schönen Schwabenland erfahren hat, und hofft ein glückliches Wiedersehen in Stuttgart nach weiteren 12 Jahren.

Sindlingen, b. Herrenberg, 24. Juni. Die Gebrüder **W. u. A. G.** haben sich überaus erfolgreich an der 31. Landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Stuttgart beteiligt. Die folgenden Preise sprechen für das hervorragende Adlungische Geflügel: In der Klasse 29 für Stuten, 1922 geboren, einen 2b-Preis 150 Mk. und einen 3. Preis 100 Mk.; in Klasse 34 für Stuten, vor dem 1. Januar 1922 geboren, nachgewiesen gedeckt oder mit 1925 geborenem Fohlen den Staatschrenpreis des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten: Bronzenes Staatschrenschilde und 1a-Preis 200 Mk., ferner einen 2b-Preis 150 Mk.; in Klasse 36 für Stutfohlen, 1923 geboren, einen 1. Preis 120 Mk.; in Klasse 37 Sammlungen jüngere Jungstiere den Siegerpreis des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft 500 Mk. den Ehrenpreis der Württ. Zentralstelle für die Landwirtschaft, eine Schreibgarntur und 1. Preis 120 Mk. 1. Sammlung in Klasse 38 b einen 2b-Preis 500 Mk. und in Klasse 39 a den Ehrenpreis des Westfälischen Pferdestammbuches e. V. Münster und 1. Preis 90 Mk. Sämtliche hier ohne die Stifter genannten Preise stammen vom Württ. Pferdejudtverein. Auch in der Kinderausstellung holten die Gebr. Adlung in Klasse 1: Bullen, sprungfähig, vor dem 1. Juni 1921 geboren, einen 2a-Preis 150 Mk. vom Rindvieh-Zuchtverband für den Württ. Schwarzwaldbreis, Rottweil a. R.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Abschluß des Schiffbetter Kommunistenprozesses. Der Schiffbetter Kommunistenprozeß, der am 26. Februar vor der politischen Strafkammer des Landgerichts Altona begann und in sieben Staffeln insgesamt 191 Personen auf die Anklagebank brachte, hat heute vormittag mit der Verurteilung von 13 Angeklagten zu Festungsstrafen von drei Jahren und 6 Monaten bis zu einem und 5 Monaten und Geldstrafen von 200-1000 Mark seinen Abschluß gefunden.

3 Personen vom Bliz erschlagen. Bei einem schweren Gewitter, das gestern nachmittag über der Prignitz niederschlug, wurden in der Nähe des Dorfes Baasich bei Perleberg drei beim Feuer beschäftigte Männer von einem Blizstrahl getroffen und sofort getötet.

Das Urteil im Mordprozeß Jonas. Im Mordprozeß Jonas (Medlenburgische Tischler) wurde vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik das Urteil gesprochen. Der Spruch lautete gegen Zeitschel auf 8 Jahre Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe, gegen Winkel auf 8 Jahre Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, gegen Warke auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, gegen Schmidt auf 2 1/2 Jahre Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

Die Verhältniswahl in Griechenland. Die Nationalversammlung stimmte mit 182 gegen 42 Stimmen dem Grundsatz der Verhältniswahl zu.

Handel und Verkehr

Äußerliche Berliner Warenverkehrs vom 24. Juni

Von	20.288	20.440	20.595	20.682
Konstantinopel (100 Gulden)	4.195	4.295	4.195	4.295
Amsterdam (100 Gulden)	188,31	188,75	188,26	188,68
Brüssel (100 Franken)	19,55	19,59	19,77	19,43
Paris (100 Francs)	15,98	15,97	15,58	15,56
Schwab (100 Francs)	18,75	18,76	18,58	18,67
Schwab (100 Francs)	81,45	81,06	81,45	81,05
Schwab (100 Francs)	80,87	81,08	80,95	81,11
Stockholm (100 Kronen)	112,20	112,48	112,24	112,76
Wien (100 Schilling)	70,007	59,197	59,087	59,197

Wirtschaft

Der deutsche Außenhandel im Mai 1925

Berlin, 24. Juni. Die deutsche Einfuhr im Mai 1925 beläuft sich auf 1,984 Milliarden gegenüber einer Ausfuhr von rund 792 Millionen Reichsmark. In der Zeit vom Januar bis Mai 1925 betrug die Einfuhr rund 1,765 Milliarden Reichsmark und die Ausfuhr rund 1,644 Milliarden Reichsmark. Die reine Waren-einfuhr war im Mai gegenüber dem Vormonat eine Abnahme von rund 12 Millionen Reichsmark. Die Waren-einfuhr ist demnach um rund 16 Millionen Reichsmark geringer. Die Vorkriegsstände der Außenhandelsbilanz beläuft sich im Mai auf 260 Millionen Reichsmark gegen 387 Millionen Reichsmark im Vormonat.

Börse

Berliner Börse vom 24. Juni. Die Aufkündigung der Rücknahme des Aktienrechts zur vorläufigen Zeit bei der Einziehung der Aktienrechte der politischen Partei als bisheriger Veranstaltung gegeben und die nach unten tendierende Spekulation zur Übernahme von Zeichnungen in größerem Umfang sowohl auf dem Aktien- als auch auf dem Anleihenmarkt veranlaßt. Einen günstigen Eindruck machte auch die Befreiung der deutschen Handelsbilanz im Mai durch den Vorstoß infolge von vorübergehender Rückkehr weicher Kursnotierungen. Bei letzterer Kursrückkehrungen auch oben und unten veranlaßt hat ferner die leichere Besanlegung der Börse zu behaupten. Die Verhältnisse am Weltmarkt sind unverständlich geblieben.

Stuttgarter Börse vom 24. Juni. Die heutige Börse brachte eine kleine Befreiung der Tendenz. Die Umsätze der französischen Aktiennotierte ließ es die Spekulation für gelassen erscheinen. Zeichnungen über geringen Bankausgaben veranlassen.

Getreide

Berliner amtl. Produktionsnotierungen vom 24. Juni. Weizen märk. 209-260 G. R. Roggen märk. 218-222 G. Weizen gerstl. 209-215 G. Sommergerste 220-245 G. Wintergerste 200-210 G. Dinkel märk. 281 bis 283 G. R. Weizen 211-215 G. Weizenmehl 34-36,25 G. Roggenmehl 29,75-31 G. Weizenkleie 13,2-13,8 G. Roggenkleie 13-14,2 G. Rindfleisch 12,90 A. - G. Schweinefleisch 12,50 G. - G. Schlachtkörper: Rindfleisch 12,50 A. - G. Schweinefleisch 12,50 A. - G. Rindfleisch: G. 10,40 A. in der Semmer.

Märkte

Am 24. Juni. (Schlachtwirtschaft.) Sugetriebe: 3 Ochsen, 14 Rinder, 4 Rinder, 10 Rinder, 144 Rinder, 196 Schweine. Größe aus 1/2 Str. Lebensgewicht: Ochsen 1. Sorte 38-50, Rindern 1. 44-46, 2. 38-42, Rinde 2. 38-42, 3. 18-20, Rindern 1. 38-40, 2. 40-42, Rindern 38-40, 1. 38-42, Schweine 1. 64-66, 2. 60-62 A. Schlachtkörper: In allen Getrieben langsam.

Letzte Nachrichten.

Die Vertreter der Forstwirtschaft bei Hindenburg. **Ul. Berlin, 25. Juni.** Der Reichspräsident empfing, wie die Morgenblätter melden, gestern den Vorstand des Reichsforstwirtschaftsrates zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche und zur Besprechung der Lage der deutschen Forstwirtschaft.

Zweiter Rathenau-Prozeß.

WTB. Leipzig, 24. Juni. Vor dem Staatsgerichtshof begann heute der zweite Rathenau-Prozeß. Die Anklage lautet auf Beihilfe zum Mord und richtet sich gegen den ehemaligen Oberleutnant z. S. Günther Brandt aus Kiel und den Fabrikbesitzer Rüdigermeister aus Freiburg i. S. Die Beteiligung der beiden an dem Unternehmen Kerns, Fischer und Tschoms soll in der Beschaffung bzw. Hergabe des zum Mord benutzten Kraftwagens bestehen. Gegenüber der Darstellung der Angeklagten, von denen Brandt erst nach und nach zugab, daß ihm der Mordplan an sich durch Kern und Fischer bekannt geworden sei, steht die Anklage auf dem Standpunkt, daß beide sich der Beteiligung am Rathenau-Mord schuldig machten.

Französische Erläuterungen zu der Antwort. — Der umgetaufte Sicherheitspakt.

Ul. Berlin, 25. Juni. Die Morgenblätter melden aus London: Reuter meldet, daß die französische Regierung in Antwortung von Anfragen der deutschen Regierung Erläuterungen zu der französischen Note über den vorgeschlagenen Sicherheitsvertrag gegeben habe. Die Erläuterungen seien nicht zahlreich und offenbar nicht von weitgehender Bedeutung. Sie seien der britischen Regierung mitgeteilt worden. Reuter fügt hinzu, daß jetzt in der offiziellen Sprache nicht mehr von einem Sicherheitspakt sondern von einem Vertrag gegenseitiger Garantien die Rede ist, da das Wort Pakt in Frankreich eine besondere Bedeutung im Zusammenhang mit dem Völkerbundspakt besitze.

Kabinettsitzung über die französische Sicherheitsnote.

WTB. Berlin, 25. Juni. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, sind die Kessort-Besprechungen über die Antwortnote Briands in letzter Zeit so weit gefördert worden, daß das Reichskabinett gestern abend in einer Sitzung über die Note beraten konnte. Irgegendwelche Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Aufwertungs- und Geldgebung im Reichstag.

WTB. Berlin, 25. Juni. In der Wandelhalle des Reichstags erschienen gestern nachmittag Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen, die den angewandten Abgeordneten gegenüber in sehr lebhafter Weise ihrer Enttäuschung über die bisherige Behandlung



der Aufwertungstage Ausdruck gaben. Insbesondere wurden einige Mitglieder der deutschen Reichstagsfraktion von den Demonstranten umringt und mit Vorwürfen überhäuft. Kurz nach 5 Uhr verließen die Demonstranten den Reichstag, ohne daß ein Einschreiten der Saalbediener notwendig geworden war.

Am Grabe Walter Rathenaus.

WTB. Berlin, 25. Juni. Das Berliner Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete gestern, am Gedenktage der Ermordung Rathenaus, am Grabe des Ermordeten eine große Kundgebung, der die Mutter Walter Rathenaus betwohnte.

Kammerdebatte über die Erklärung der belgischen Regierung.

WTB. Brüssel, 25. Juni. Die Kammer setzte gestern die Debatte über die Regierungserklärung fort. Der frühere Minister des Aeußern, Jaspar, erklärte: Wenn die Ver. Staaten uns hinsichtlich der Schuldenfundierung ebenso schwere Bedingungen stellen, wie sie sie England stellten, müssen jährlich 150 Millionen Frs. mehr Steuern erhoben werden. Jaspar warf Vanderoelde vor, den Vertrag von Versailles nur unter den Vorbehalten des Generalrats seiner Partei unterzeichnet zu haben und sagte weiter: Ich will das Land nicht in Unruhe versetzen, aber ich muß feststellen, daß Deutschland keine der Entwaffnungs-

bestimmungen des Versailler Vertrags ausführte. Die deutsche Regierung wünscht insgeheim die Aufrechterhaltung des militärischen Geistes. Ich befürchte, daß Vanderoelde die Politik der Internationale zu verwirklichen sucht. Belgiens Zukunft und die Internationale können aber nicht miteinander verschmolzen werden.

Erfolgreicher Vorstoß der Riffabiten.

WT. Paris, 25. Juni. Der amtliche Kampfbericht aus Marokko meldet: Die Lage nördlich von Uzzan ist unverändert. Im Zentrum konnte die Berproviantierung von Taunat ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden. Dessenlch davon ist es einer starken Riffabteilung gelungen, sich am Abend in der Gegend von Ain Raatouf festzusetzen. Sie wurde bis in die späten Nachtstunden hinein von den französischen Kampfplügen unter Feuer genommen. Außerdem wurden Maßnahmen ergriffen, um einem weiteren Vordringen des Gegners vorzubeugen.

Die Ausländer verlassen China.

WT. New-York, 24. Juni. Die Lage in China verschärft sich zusehends. In Hongkong treffen andauernd zahlreiche Flüchtlinge aus dem Innern des Landes ein. Die ausländischen Konsule in Kanton haben jetzt ihre Regierungen um sofortige Entsendung von Truppen und Kriegsschiffen gebeten. Der britische Oberbefehlshaber in Hongkong hat indische Truppen nach Kanton geordert und hält ein Ba-

taillon englischer Truppen marschbereit. Der britische Konsul in Kanton hat den chinesischen Behörden mitgeteilt, daß er jegliche Verantwortung für blutige Zusammenstöße während des morgigen Drahtfestes ablehne.

Flüchtlinge aus Kanton in Hongkong.

WTB. Hongkong, 25. Juni. Ein britischer Dampfer traf aus Kanton mit ungefähr 500 Flüchtlingen, Männern, Frauen und Kindern englischer, amerikanischer, portugiesischer und italienischer Nationalität ein.

Englisch-französische Verhandlungen über China.

WT. Paris, 25. Juni. Die französische Regierung hat heute nachmittag ihren diplomatischen Vertreter in Peking telegraphisch angewiesen, wegen der Ermordung des französischen Kaufmanns Basquier in Kanton scharfsten Einspruch zu erheben. Vorläufig wird die französische Regierung keine weiteren Schritte unternehmen. Seit einiger Zeit sind mit Großbritannien Verhandlungen über gemeinsame Maßnahmen zur Wiederherstellung der Lage in China im Gange.

350 Eingeborenen-Hütten in Ägypten eingeehert.

WTB. Kairo, 24. Juni. Bei einem Brand in Abu Har in Oberägypten wurden 350 Eingeborenenhütten zerstört. 80 Personen kamen ums Leben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Nagold.

Christian Schwarz

Bahnhofstrasse.

Bettbarchent
fertige Betten
Federn und Flaum
in füllkräftigen Qualitäten

Feine Damaste
gestreift und Blumenmuster
Bettzeuge
fertige Halpfeel und Klissen
Leintücher, Oberleintücher

Nagold. Oberamt Calw.

Brennholz-Verkauf.



Am Samstag, den 4. Juli 1925, nachmittags 3 Uhr werden im öffentlichen Aufsteich auf dem Rathaus hier

32 Rm. Brügel,
43 Rm. Anbruch,
sowie 2 Rm. Buchen,
1 Rm. Eichen Anbruch,

an den Meistbietenden verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Der Gemeinderat.

Nagold.

Von morgen Freitag früh ab stehen wieder

schöne, trüchtige

Kalbinnen



in unseren Stallungen in Nagold

Friedrich Rahn u. Max Cassar

Ab heute steht wieder ein frischer Transport guter



Bauern = Pferde
aus Ostpreußen

in den Stallungen des Herrn Schittenhelm, Bahnhof-Restaurant zum Verkauf durch

Richard Räder, Dornstetten

Tel. 19.

Württ. Schwarzw. Bezirksverein Altensteig.



Sonntag, den 28. Juni 1925

Tages-Ausflug

über Schweinbachtal - Javelstein - Teinach. Abfahrt mit dem ersten Zug 5 Uhr morgens nach Ditzau.

Der Vorstand.

Zum sofortigen Eintritt jüngerer

Knecht

sowie tüchtiger

Schweizer

und für die Ernte eintige

Schnitterinnen

gesucht von

Martin Schüberle, b. Löwen, Deschelbronn im Gäu.

Zwei gebrauchte

Kinderwagen

einen Pieg- und Stchwagen, sowie einen doppelstülgigen Sportwagen verkauft. Wer? sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Wohnungs-Mietverträge sind zu haben in der

W. Kieker'schen Buchhandlg.

Gestorbene.

Emmingen - Nagold: Frau Rosa Renz, geb. Huber, Obersekretärs Witwe in Stuttgart.

Rohrdorf: Marie Dengler, 19 J.

Freudenstadt: Paul Grammel, Metzger und Landwirt in Wangen, 58 J.

Freudenstadt: Karoline Kauffmann, Witwe, 76 J.

Freudenstadt: Frau Hermine Schmid, geb. Hopf, 61 J.

Wer eine gründliche Ausbildung im Klavier- u. Violinspiel wünscht, wende sich um Vermittlung an

R. Duppe, Altensteig.

Sind Sie unzufrieden? Wir suchen überall geübte **Perlfaschinenstrickerinnen** und ganze Filialen. Wir zahlen die höchsten Löhne bei dauernder Arbeit.

Otto Hial, G. m. b. H., Göppingen.

1 neues, elegantes 4-6 sitziges

Bread

mit 1a Patentachsen hat preiswert zu verkaufen

Georg Koller
Bad Teinach

Schmücke dein Heim!

Eine Auswahl gerahmter und ungerahmter hübscher

Bilder

sowie eine große Auswahl schöner

Spiegel

in allen Größen und verschiedenen Rahmen empfiehlt die

W. Kieker'sche Buchh.

Garrweiler.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Schwager

Andreas Seeger

nach kurzer Krankheit im Alter von 69 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag Mittag 1/2 Uhr.

Nur 20 Pfennig

wöhentlich haben Sie aufzuwenden, wenn Sie sich und Ihrem Haar die Wohlfat einer Kopfwäsche verschaffen wollen. Diesen geringen Betrag kann wohl jeder Einsichtige für die Pflege seines Haares erbringen. Verlangen Sie aber beim Einkauf nicht einfach ein „Kopfwaschpulver“, sondern betonen Sie, daß Sie nur „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ zu erhalten wünschen, das altbekannte, an Ausgiebigkeit, Schaumentwicklung, belebender und reinigender Wirkung auf die Kopfhaut unübertroffene Mittel. Überall erhältlich. Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Achten Sie beim Einkauf genau auf die



altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf“!

OSTERTAG-Kassenschränke

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

G. Köbele, Nagold, Fernspr. 126.

Kukirolen Sie schon?

Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege?

Hierzu gehören: 1 Packung Kukirol-Fußbad, 1 Dose Kukirol-Streupuder und 1 Schachtel Kukirol-Hälmeraugen-Pflaster. Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggehende Kukirol-Fußpflege-Kur durchführen. Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?

Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kukirol-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:

Löwendrogerie Gebr. Benz.


